Wilddiebswaffen

Die Wilddiebe, die sich kurz nach der Revolution ganz ohne Scheu hervorwagten und mit Militärgewehr oder Karabiner die Wälder durchstreiften sind jetzt durch die nachdrückliche Bekämpfung wieder zu größerer Vorsicht gezwungen worden und kehren daher zu jenen wunderlichen Waffen zurück, mit denen sie auf dem Pirsch des Vorkriegers zu schleichen pflegen.

Ueber diese „Wilddiebswaffen" plaudert der Kriminalkommissar Nr. Thuschat im „St. Hubertus". Neben den Fusangeln, Tellereisen, Widerhaken, neben Schlingen und Garnen, ja sogar Gift und elektrischen Apparten, die der Wilderer benutzt bedient er sich unauffälliger und leicht zu verbergender Waffen, um dem scharfen Auge des Gesetzes zu entgehen. In der harmlosesten Verkleidung steckt manchmal das Schießgewehr. So wurde einmal ein Regenschirm beschlagnahmt, ein richtiger Bauernschirm von gewaltigem Umfang, dessen Stock ein Gewehrlauf bildete und der sich, wenn er aufgespannt wurde rasch zur Flinte umgestalten ließ. Sehr beliebt sind die Stockflinten, die zwar nach dem Gesetz nicht feilgeboten oder von Waffenhändlern geführt werden dürfen „für den Export" aber doch eifrig hergestellt werden. Solch ein Stockgewehr unterscheidet sich in nichts vom eleganteren Spazierstock; es ist mit feinpoliertem Holz oder Rohr umkleidet und birgt darunter einen zezogenen Lauf, in der Regel für Patronen von 6 und 9 Millimeter, manchmal aber auch für starke Büchsenkaliber. Die feine Büffel- oder Hirschhornkrücke enthält die Schlosteile, aus denen beim Spannen der Abzug hervortritt. Freilich solche feinen Stockflinten und ebenso die „Jagdkarabiner" bei denen sich Schaft und Lauf mit einem Griff trennen lassen, werden nur von wohlhabenden Wilderern benutzt. Der wilddiebende Knecht oder Landtreicher kann nicht mit einem solchen Stöckchen in den Wald gehen oder die Teile eines geräuchlosen Karabiners in den Hosentaschen tragen; er muß sich seine Mäße auf billigere Weise besorgen und pirscht manchmal mit Schreckpistolen, aus denen kein anständiger Jäger einen Schuß abgeben würde. Mancher Schmied oder Schlosser auf dem Lande baut sich selbst in einem Krückstock aus Eisenrohr einen primitiven Verschluß ein oder arbeitet sich einen uralten Vorderlader zu einer „Büchse" um. Der Verfasser erzählt von einem biederen Landmann der Kolben und Vorderschaft eines Vorderladers so verkürzte, daß er den Schaft mit den Schloßteilen bequem in die Hosentasche stecken konnte. Den Lauf aber brachte er in dem ausgehöhlten Stiel seiner mächtigen Dunggabel unter, mit der er dann unangefochten Wald und Feld durchstreifte. Es dauerte lange, bis das „Geheimnis der Mistgabel" enthüllt wurde. Neuerdings lassen sich Wilddiebe zerlegbare Fahr- und Motorräder herstellen, in deren Rahmen eine Büchse völlig unauffindbar verborgen wird.

Mitteilungen der Handelskammer Lahr.

I. Der Postpaketverkehr mit den Orten des besetzten Gebiets ist unter nachstehenden Beschränkungen wieder aufgenommen worden:

1) Sämtliche Pakete müssen neben der Aufschrift eine kurze Inhaltsangabe tragen.
2) Der Inhalt muß zollfrei sein. Welche Waren als zollfrei anzusehen sind, ist bei der Handelskammer zu erfahren.
3) Nach Orten der Oberpostdirektionsbezirke Aachen, Trier, Darmstadt sind nur gewöhnliche Pakete bis 10 Kilogramm zugelassen. Nach Orten des Oberpostdirektionsbezirks Aachen dürfen von einem Absender täglich höchstens drei Pakete angenommen werden.
4) Der Postpaketverkehr mit Orten der Oberpostdirektionsbezirke Düsseldorf und Dortmund ist, soweit es sich um zollfreien Inhalt handelt, bis auf die unten angegebenen Orte, die gesperrt sind, frei.
5) Der Postpaketverkehr mit Orten der Rheinpfalz ist gänzlich gesperrt.
6) Der Verkehr mit dem Saargebiet und dem badischen Einbruchsgebiet unterliegt keiner Beschränkung.
7) Für Pakete, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, leistet die Reichspostverwaltung im Falle eines Verlustes oder einer Beschlagnahme durch die Besatzungstruppen keinen Ersatz.

*

II. Der badische Finanzminister veröffentlicht eine Bekanntmachung über die erhöhte Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer. Vom ersten September ab ist die gesamte für das Rechnungsjahr 1922 festgesetzte Steuer im tausendfachen Betrag für das Rechnungsjahr 1923 vorauszuzahlen, und zwar mit je einem Siebtel — abgerundet auf volle 1000 Mark — auf den ersten der Monate September 1923 bis einschließlich März 1924. Wenn demnach z. B. für 1922 die Hauptkosten und der Zuschlag 1500 + 14 550 = 16 050 betragen, so sind für das Jahr 1923 16 050 000 Mark vorauszuzahlen; am 1. September ist ein Siebtel, mithin ein Betrag von 2 292 000 Mark fällig. Die vom Ministerium der Finanzen veröffentlichte Bekanntmachung gilt als allgemeine Zahlungsaufforderung, besondere Forderungszettel werden nicht zugestellt. Bei verspäteter Zahlung werden für jeden Monat 20 Prozent Zahlungszuschlag erhoben.

Handel und Verkehr.

— Der Buchhändler-Schlüssel beträgt ab 29. August 1 200 000.

Kursbericht

	am 28 August	am 29. August
Dollar	6 384250.—	7 481 500.—
Schweiz. Frank.	1 147 125 —	1356 600.—
Franz. Franken in Zürich	31.55	31.75

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Epping und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Wir drucken
Arbeiten aller Art
in jeder Ausführung wie:
Geschäfts-Drucksachen
vornehme Werbedrucke
Prospekte, Flugblätter

Druck- und
Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Fernsprecher: Emmendingen Nr. 3.

Schaum-König
heißt das sauerstoffreie Seifenpulver, welches die Wäsche nicht zerfrißt.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Entmündigung des Privatmanns Salomon Weil in Ihringen wegen Trunksucht wurde mit Beschluß vom 13. August 1923 wieder aufgehoben. Breisach, 18. August 1923.
Das Amtsgericht.

Herren — Hüte
Mützen
Trescher
Freiburg i/B. Franziskaner Platz

Ankaufe: 2756
Alt-Kupfer
zahle für Rafinat M. 100 000
für Elektrolyd bis M. 125 000
Mittelsten-Schee & Burger
Endingen a. K. Telefon 44.

Jeder Weg lohnt sich
Fahrräder
mit weitgehendster Garantie. In Emaillierungen, Neubau und Aenderungen wie Reparaturen von Fahrrad-Rahmen. 71
Erstklassige Arbeit in eigenen Werkstätten.
Adolf Rumpf, Freiburg i. B.
Telefon 1564. Karlstraße 35.
Ankauf alter Fahrräder u. Rahmen.

Bei unserem unerwartet rauchen Abschied von Emmendingen allen unsern Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl!
Emmendingen, den 30. August 1923.
Studienrat Storf und Familie.
2994

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333. Freiburg i. B., Hildastr. 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.
2201

Apfelmost
ist ein vorzügliches Erfrischungsgetränk
Zapf's Haustrunk
ist ebensogut, aber viel billiger und erhält mit Zucker vergoren 3—4% Alkohol.

Metalleinkaufsstelle
Zweigstelle der Pforzheimer Double-Fabrik C. Winter 2494
für Edel-Metalle und deren Legierungen sowie von Doublé u. reinem Kupfer
Leiter: Heini Geiges
Freiburg i. Br., Gartenstrasse 28.
Geschäftszeit 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Am vorteilhaftesten
kaufen Landleute, Arbeiter und Angestellte im 511
Schuhhaus Braun
Freiburg i. Br. Gerberau 2.

Automobil-Reparatur-Werkstätte W. Sautter
Emmendingen, Karlfriedrichstraße 13, empfiehlt sich zur Reparatur von Kraftfahrzeugen aller Art sowie zur Lieferung aller nötigen Ersatzteile unter billigster Berechnung bei prompter und exakter Ausführung. 1729

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
Luftkurort im württ. Schwarzwald
Bedeutende Privatlehranstalt mit Schülerheim, 300 Schüler
Handelsabteilung (auch für Damen): Jahres- u. Halbjahreskklassen, Handelsakademie, praktisches Uebungskontor (Musterkontor)
Realabteilung: Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.
Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.
Neuaufnahmen: 11. Oktober 1923. 844

Privatärztliche Verrechnungs-Stelle
Freiburg i. Br., E. V.
Die Notwendigkeit einer Anpassung an die raschen Veränderungen des Geldwertes verlangt statt der bisher üblichen halb- oder vierteljährlichen Rechnungsstellung für alle nicht bar bezahlten Leistungen in beiderseitigem Interesse alsbaldige spätestens aber monatliche Rechnungsstellung. Zur Uebernahme der dadurch stark vermehrten Schreibarbeit ist eine
Verrechnungsstelle für die Privatpraxis
in Freiburg eingerichtet, der sich auch die Aerzte in Emmendingen angeschlossen haben.
2875

Grundstücke
Häuser, Geschäfte, Villen Landhäuser, landw. Anwesen
kaufen und verkaufen,
Finanzierungen, Hypothekenbeschaffungen Gesellschaftsgründungen Teilhabergesuche etc.
erledigen Sie nur durch
Gebr. Gänswein
Immobilien-, Handels- und Finanz-A.-G.
Freiburg i. Br.
Bertholdstr. 63
Tel. 2653.
2837

Reform-Sparkocherde
in jeder Größe und Ausführung mit Regulierunterhitzungen und Dauerbrandofen sowie Sparkochherde und Heizöfen mit eingebautem Brotbackofen; Sparherdöfen mit und ohne Kochvorrichtung, transportable und aufgemauerte Backöfen, Räucherschränke und dergl. Anlagen bestehen Sie selbstredend am vorteilhaftesten direkt von der 1279
Ofenfabrik Trilschler in Krozingen
(Größtes Lager in Oberbaden, größte Auswahl Besichtigung jederzeit gestattet sachm. Beratung kostenlos, Besuch oder Anfrage lohnen sich).

Sie sparen Geld
Fahrradgummi
Lassen Sie sich
gratis
Preisliste senden
Franz Tauscher, Hildesheim

2202
Th. Baumgarten
Kom.-Ges., Freiburg i. Brsg.
Kaiserstrasse 12, Telefon 2055,
Ausarbeitung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen Ortsnetzbauten. Technische Beratung. — Reparaturen.

Ich kaufe
und verkaufe
getragene Kleider, Bett- u. Leibwäsche, Schuhe, Möbel Gegenstände aller Art usw.
Nehme auch in Kommission.
An- und Verkaufsgeschäft
Dietz 2510
Freiburg i. B., Termstr. 21

Bekanntmachung.

Das 2961
Reinigen und Heizen
der Diensträume des Kreisschulamts ist zu vergeben. Angebote sind beim Kreisschulamt einzureichen, wo das Nähere mitgeteilt wird.
Bad. Kreisschulamt
Emmendingen.

Ein intelligenter
Junge
mit guter Schulbildung findet auf einem Fabrikbüro kaufm. Lehrstelle.
Angebote unter Nr. 2996 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. erbet.

Marktgräfler-
Halstuch und Schürze
zu verkaufen.
Ansehen 6 Uhr abends Rennstraße 13, Emmendingen. 2994

Antiquitäten
An- und Verkauf von
Gemälden, Graphik
Porzellan, Schmuck
Miniaturen
Gold, Silber, Platin
usw. 2596
K. Römer
Freiburg i. B.
Bureau: Kaiserstrasse 120
(Hotel Römisch. Kaiser)
Telefon 3826 und 3581.

Papier-Abfälle
Lumpen
Stoffabfälle
Altmetalle
kauft zu hohen Preisen
Ed. Heilbronner
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Telefon 2211.

Breisgauer Nachrichten
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 15.—31. August Mk. 200 000 freibleibend.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 50 000.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 150 000 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 100 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 201 — Emmendingen, Freitag, 31. August 1923. — 58. Jahrgang

Ein Aufruf der bayerischen Regierung.

Die bayerische Regierung erläßt folgenden Aufruf:

Unter dem Druck des Versailler Gewaltfriedens steigt die Not des deutschen Volkes von Tag zu Tag

Der rechtswidrige Ruhreinbruch hat sie ins Unerträgliche anwachsen lassen.

Wieder geht Verzweiflungsstimmung durch das Land.

Die jüngsten Ereignisse im Reich haben im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel tiefe Sorge in weite Kreise getragen.

All das suchen gewissenlose Elemente für ihre Umsturzbestrebungen auszunützen. Dem bedrängten Vaterland können aber nicht Kommunismus und Bolschewismus, nicht neue politische und wirtschaftliche Abenteuer Rettung bringen. Helfen kann nur zielbewußtes Handeln, das dem Volk Arbeit und Brot, Freiheit und Sicherheit gewährleistet.

Für dieses Ziel wird die bayerische Staatsregierung alles einsetzen, was in ihrer Macht steht.

Als nächste Maßnahmen hat der Ministerrat beschlossen:

Zur weiteren Sicherung der Brot- und Mehlversorgung werden die Restbestände an Getreide aus der Ernte 1922 unverzüglich der Verarbeitung u. dem Verbrauch zugeführt werden. Die neue Botgetreideernte wird in bestimmten Zeiträumen zum Tagespreis in den öffentlichen Verkehr gebracht.

Wertbeständige Anleihen des Reiches und anderer Körperschaften ermöglichen den Landwirten die Anlage des Erlöses ohne Gefahr der Wertminderung.

Für Mühlen und Lagerhäuser wird die Auskunftspflicht über die Getreide- und Mehlbestände eingeführt.

Handel und Genossenschaften werden aufgefordert, wie bisher, in erster Linie den bayerischen Bedarf zu decken

Für die Kartoffelversorgung ist durch reichlichere Zufuhren von Auslands- und Inlandskartoffeln Sorge getragen, was auch eine Senkung der Kartoffelpreise erwarten läßt.

Die Wiedereinführung des Frachtbriefzwanges der Kartoffelsendungen steht bevor.

Für Vieh- und Fleischversorgung wird ebenfalls eine Versand- und Verbleibskontrolle eingeführt.

Die Reinigung des Handels von überflüssigen und unzuverlässigen Persönlichkeiten wird nachdrücklichst fortgesetzt.

Auch weitere Ausgabe von Notgeld wird die Zahlungsmittelknappheit bekämpft werden.

Trotz allen Schwierigkeiten bietet die Ernährungslage keinen Anlaß zu übertriebenen Befürchtungen. Bei der Durchführung ihrer Maßnahmen baut die bayerische Staatsregierung auf die Vaterlandsliebe und den Gemeinsinn des bayerischen Volkes.

Die unbeugsame Standhaftigkeit des besetzten Gebietes, namentlich unserer gepeinigten Pfalz, soll uns leuchtendes Vorbild sein.

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

WTB. **Düsseldorf**, 30. Aug. Gestern wurde ein Geldtransport von 1 Billion und 3 Milliarden Stadtgelder von den Franzosen weggenommen. Die Fortschaffung dieser ungeheuren Summe zerrüttete den sochen mit äußersten Mitteln wieder hergestellten Geldverkehr in Düsseldorf dermaßen, daß keine Zahlstelle mehr in der Lage ist, zu übersehen, wie weit ihre Zahlungsmittel noch reichen werden. Der Umstand, daß diese Wegnahme unmittelbar vor dem Lohntage erfolgte, läßt darauf schließen, daß es den Franzosen darauf ankommt, Ruhestörungen zu provozieren, bei denen ihre Schützlinge, die Sonderbündler, ihr unsauberes Handwerk treiben sollen. General Degoutte ist, da er persönliche Beschwerden nicht anhören wollte, durch Vermittlung der Ortskommandantur darauf hingewiesen worden, daß an eine Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs bei diesem Vorgehen der Bevölkerung nicht mehr zu denken sei, zumal sich herausgestellt habe, daß die Notendruckereien und fast alle Zahlstellen unter ständiger Beobachtung von französischen Agenten stehen. Die Zahlstellen haben von heute an den Zahlungsverkehr eingestellt. Die Zahlstelle der Sparkasse wird ohnehin immer noch von den Franzosen unter Siegel gehalten. Die Vertretungen aus Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die Arbeitnehmerorganisationen werden sofort zusammengerufen, um zu diesen Gewaltmaßnahmen der Besatzung Stellung zu nehmen.

WTB. **Dortmund**, 30. Aug. Bei der Besetzung des Gebäudes der Harpener Bergbau-A.-G. verfolgten die Franzosen den Zweck, Pläne zu suchen, nach denen sie die Kokereien der Zeche Recklinghausen I und II in Gang bringen können. Nachdem sie die Pläne gefunden hatten, räumten sie das Gebäude wieder.

WTB. **Recklinghausen**, 30. Aug. Gestern nachmittag wurde der Lohngeldertransport für die Zeche „Schlägel und Eisen" auf dem Königswall in Recklinghausen von französischen Kriminalisten für die französische Besatzung verfallen erklärt. Das Geld war einige Minuten vorher von der Reichsbank in Recklinghausen abgeholt worden. Der Beamte der Schachtanlage mußte das Geld zur französischen Kommandantur bringen, wo er eine Quittung erhielt. Die Belegschaft der Zeche konnte deshalb heute nicht entlohnt werden.

Gestern nachmittag wurden in Essen in verschiedenen Geschäften Möbel und Teppiche von den Franzosen weggenommen.

Nach einer Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wurde am 28. August der 71jährige Landwirt Wilhelm Huchmann in Umstand bei Kettwig durch einen Kniefchuß von unbekannten Tätern verletzt. Wie der Arzt, der das Geschoß entfernte, feststellte, handelt es sich um einen französischen Gewehrschuß.

WTB. **Paris**, 30. Aug. Nach einer Mitteilung aus Brüssel sprach sich auch der Ministerrat gegen die Hinrichtung der im Falle Graff zum Tode verurteilten Deutschen aus und schlug Zuchthausstrafe vor. Der Justizminister wird die Begnadigungsangelegenheit dem zuständigen General Degoutte unterbreiten.

WTB. **Paris**, 30. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Aachen wurde bei Eisel ein Deutscher, der sich angeblich auf den Eisenbahnschienen aufhielt, von der französischen Wache niedergeschossen.

WTB. **Paris**, 30. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Neuwied wurde bei einem deutschen Eisenbahner bei einer Durchsuchung ein Scheck über 100 Millionen Mark gefunden. Dieser Scheck, der zur Bezahlung deutsch. Eisenbahner bestimmt war, sei bei der Bank, auf die er lautete, von den Besatzungsbehörden eingelöst worden.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Berlin**, 29. Aug. Die Polizei hat nach Durchsuchung der Betriebsrätezentrale in Berlin mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch vier kommunistische Stadtverordnete sowie ein Stadtrat. Nach der Behaftung begaben sich einige Parteigenossen der Verhaften nach dem Polizeipräsidium, um sich nach den Gründen der Festnahme zu erkundigen und die Freilassung der Inhaftierten zu erwirken.

Die Ebersbacher Gefangenen.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" hatte im Würzburger Behängnis, wohin die Verbrecher die den Deutsch-Amerikaner Bergdoll in Eberbach überfallen hatten, abgeführt waren, mit diesen eine Unterredung. Er berichtet darüber seinem Blatt:

„In Amerika arbeitet die Hetzpresse mit der Behauptung, daß die Gefangenen eine schlechte Behandlung fänden. Der Fall des slacker Bergdoll regt dort die Gemüter mehr auf, als es die Reparationen und sonstige Geschehnisse tun, spaltenlange Berichte füllen die Zeitungen. So droht, wie schon beim ersten Male, in einer für Deutschlands Außenpolitik wichtigen Zeit die Stimmung dort drüben gegen uns vergiftet zu werden. Die Eberbacher Verbrecher sind für die Amerikaner Helden, Bergdoll ist für sie Freiwild, und den Deutschen wird es verargt, daß sie den slacker schützen und die Verbrecher bestrafen wollen. Da es infolgedessen außenpolitisch wichtig ist, der Oeffentlichkeit einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Behandlung der Gefangenen zu erstatten, wurde es mir von dem Untersuchungsrichter des Mosbacher Landgerichts, Landgerichtsrat Trautwein, erlaubt, sie in seiner Anwesenheit im Gefängnis zu betragen. Es wurde mir dabei keinerlei Beschränkung auferlegt, ausgenommen die Bedingung, das Eberbacher Verbrechen nicht zu berühren.

Es ist eine merkwürdig zusammengesetzte Gesellschaft, die sich hier im Würzburger Gefängnis befindet. Oberleutnant Griffith, in seiner Erscheinung durchaus Gentleman und Vollblutamerikaner, der aus überfleigendem Patriotismus oder besser überheblichem Amerikanismus zum Verbrecher wurde; der Chauffeur Eugene Nelson, Sohn einer anständigen Farmerfamilie in Becket, Montana, Soldat und Autofahrer; Fürst Gargarin, trotz zerrissener Jacke und Wäsche vielleicht wirklich ein Sprößling der ehemals hoch angesehenen russischen Adelsfamilie dieses Namens und nicht ein Hochstapler; und schließlich der Franzose Roger Sperber, die unerfreulichste Erscheinung unter den Vieren. Griffith ist höflich, aber stolz. Ich war der erste, der zu ihm seit Eberbach sprach. Er mißtraut zunächst dem Redakteur der „Frankfurter Zeitung", der in Anwesenheit des ihm noch unbekannten Untersuchungsrichters mit ihm spricht, wird aber schließlich warm. Er möchte nichts über sein Leben und seine Kriegsdienste aussagen. „Die amerikanischen Journalisten mögen den Chef der amerikanischen Gräberkommission in Paris fragen, der mich genau kennt," meint er mit nervösem, fast hysterischem Auflachen. Seine Augen leuchten auf, als ich ihm sage, daß man in Amerika von ihm weiß und daß die amerikanischen Blätter viel von ihm schreiben. „Schicken sie mir amerikanische Zeitungen, namentlich Zeitungen der letzten vierzehn Tage, und sagen sie meinen amerikanischen Freunden, daß ich mein Land mehr als mein Leben liebe." So endigt die Unterhaltung mit dem Mann, der wahrscheinlich der Führer des Anschlags gegen Bergdoll war.

Der Chauffeur Nelson ist ein guter Kerl. Die Tränen treten ihm in die Augen, als er von seiner Frau, einer Französin, spricht, der es nach der Demobilmachung auf der Farm von Becket Montana, nicht gefallen wollte, und die deshalb zu seinem Verhängnis wurde, denn so kam er im Dienste der amerikanischen Gräberrecherchen in Verbindung mit Griffith. Er beteuert, daß er unschuldig sei und das Auto geführt habe, ohne die Pläne der anderen zu kennen, eine Erklärung, die der Interviewer hinnehmen durfte, weil er mittlerweile bei Erledigung gewisser Formalitäten dem Untersuchungsrichter Dolmetscherdienste leistete. Gargarins abenteuerliche Lebensbeschreibung wiedergegeben, würde das ganze erste Morgenblatt füllen. Enkel des Innendekorateurs einer russischen Kapelle in Baden-Baden, Sohn eines hervorragenden russischen Erfinders, Gardehusarenoffizier im Kriege, Gutsbesitzer im Gouvernement Nikoff, von den Bolschewiki fast auf einem Friedhof erschossen und auf der Flucht schwer verwundet, bekämpfte er bald die Roten bald auf deutscher, bald auf französischer Seite, war in Kiew, Odessa, Konstantinopel und Wladiwostok, und beschloß er seine militärische Laufbahn als Aufseher eines Aufräumungskommandos von zwanzig Mann auf den Schlachtfeldern von Nordfrankreich. Dann schien ihm ein neuer Tag anzubrechen, denn er wurde zum Agenten eines Unternehmens, das sich den Versand von Hanf aus dem Bezirk von Pskoff zum Ziele gesetzt hatte. Aber beim Besuch seiner Frau in Wiesbaden fiel er die Treppe herunter und verletzte sich das Bein, so daß er die Kur in Wiesbaden und in — Eberbach gebrauchen mußte. Hier mußte ich der Jammergeschichte ein Ende machen, denn Gagarin wollte nun für mich verbotenen Boden betreten. Roger Sperber, den ich schon als die unerfreulichste Erscheinung unter den Vieren bezeichnete, ein Franzose, der nicht allzu schlecht Deutsch spricht, ist der Typ des gesunkenen Menschen, der für Geld alles unternimmt. Im Kriege Sergeant der französischen Armee, schaut er nichts weniger als martialisch aus, so daß es verständlich ist, daß der kampftüchtige Bergdoll im Hotelzimmer mit ihm und dem erschossenen Schmidt fertig wurde.

Die Gefangenen hatten keine Beschwerden. Nelson sagte: „Sie behandeln mich sehr gut." Griffith klagte: „Ich fühle mich wie ein Mörder," und wollte vor allem wissen, wie er zu einem Anwalt kommen könne. Der Eindruck des Interviewers ist, daß er nichts aussagen wird, bevor er einen Rechtsbeistand hat. Gargarin verlangte Papier und Bleistift — vielleicht um seine Memoiren zu schreiben. Roger Sperber, dem die Kugel aus der Armwunde entfernt worden ist, der aber noch eine zweite Kugel in der Schulter sitzen hat, ist mit der ihm zuteil gewordenen ärztlichen Behandlung zufrieden. Das Leben im Gefängnis ist den vieren natürlich eine schwere Last, muß es ja aber auch sein, denn sie haben ja ein schweres Verbrechen gegen das deutsche Gesetz begangen. Aber nun, nachdem der Untersuchungsrichter angekommen ist, werden sie die Erleichterungen finden, die Untersuchungsgefangenen gewährt werden dürfen, d. h. sie werden sich selbst beköstigen und durch die Gefängnisverwaltung Zutritt zu ihrem Privatverkehr bekommen können. Verteidiger werden natürlich zugelassen werden. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Trautwein ist ein Weltmann, der in seinem menschlichen Empfinden so weit geht, daß er selber, ohne die Wünsche der Gefangenen abzuwarten, mit der Aufsichtsbehörde des Gefängnisses wegen Erleichterungen verhandelt hat.

Die amerikanische Oeffentlichkeit möge sich also beruhigen. Die Gefangenen werden durchaus menschlich und anständig behandelt. Und im übrigen täten die Amerikaner gut daran, in ihnen nicht Nationalhelden zu sehen, wie auch wir gut daran täten, nicht den streitbaren Deserteur Bergdoll zu einer Figur deutschen Stolzes zu machen. Es ist gegen das deutsche Gesetz in schwerer Weise gefrevelt worden. Dafür muß Sühne geschaffen werden. Das ist alles."

*

Dem Vernehmen nach hat eine Gruppe amerikanischer Zeitungen aus Würzburg berichtet: Griffith habe die inneren Zusammenhänge des Anschlages erzählt. Hinter ihm stünden sehr finanzkräftige amerikanische Leute. Die American Legion sei offiziell an dem Attentat nicht beteiligt. Er sei bereit, die Schuld auf sich zu nehmen und den Chauffeur Nelson zu entlasten. Er freue sich darauf, die Rolle eines nationalen Helden zu spielen. Deutschland würden Schwierigkeiten erwachsen, wenn er streng bestraft würde, aber das sei ihm ganz recht. — Mit der Veröffentlichung dieser Erzählung des bisher nicht geständigen Griffith haben die in Frage kommenden Amerikaner dem Griffith keinen Gefallen getan, dafür aber vielleicht der deutschen Rechtsprechung

WTB. **Berlin**, 29. Aug. Die Devisenbeschaffungsstelle weist darauf hin, daß in den letzten Tagen verschiedentlich Fälle zur Kenntnis gekommen sind, in denen Banken zahlreiche Einzelposten von Reichsmarkbeträgen bis zum Gegenwert von 10 Pfund Sterling gleichzeitig an einem Tage zu Gunsten der gleichen ausländischen Adresse zur Versendung gebracht haben. Hiermit ist unzweifelhaft eine Umgehung des Markverkaufsverbots beabsichtigt.

Die Devisenbeschaffungsstelle wird derartige Umgehungsversuche zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen.

Berlin, 30. Aug. Reichswirtschaftsminister v. Raumer wird morgen im Wirtschaftsausschuß des Reichswirtschaftsrates Ausführungen über seine Wirtschaftspolitik machen. Das Tageblatt hört, daß der Minister voraussichtlich auch auf Maßnahmen eingehen werde, die den Zweck haben sollen, die gegenwärtige Preisbildung, die bereits das Weltmarktniveau überschritten hat, einzudämmen.

WTB. **Brüssel**, 30. Aug. Im Gegensatz zum Matin teilt Libre Belge mit, daß die Entscheidung über die Bestätigung der im Prozeß **Graff zum Tode verurteilten Deutschen in den Händen des belgischen Kabinetts liege. Der große Ministerrat habe sich zu Gunsten einer Begnadigung ausgesprochen.**

WTB. **Paris**, 29. Aug. Die Journee industrielle veröffentlicht folgende Ziffern über die Kohlen- und Koksausfuhr aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich und Luxemburg in der Zeit vom 11.—20. August: Kohle 34 500 Tonnen, Koks 67 200 Tonnen, Braunkohle 600 Tonnen, insgesamt 102 300 Tonnen.

Der italienisch-griechische Streit.

Rom, 30. Aug. Wie der Voss. Ztg. von hier gemeldet wird, hat der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung mitgeteilt, daß Griechenland die Note Mussolinis in der Form, wie sie in Athen überreicht wurde, nicht annehmen werde. Nach einer Meinung der römischen Tribuna aus Athen würde es Griechenland in seiner Antwortnote zur Annahme einiger Punkte bereit erklären, andere Punkte wolle es diskutieren. Griechenland würde aber diejenigen Forderungen zurückweisen, die die Souveränität des Staates verletzen. Sollte tatsächlich die griechische Antwort nicht eine glatte Annahme der italienischen Forderungen darstellen, so würden Italiens Maßnahmen in Kraft treten, die in der Besetzung einiger griechischen Inseln, darunter auch Korfu, bestünden.

WTB. **Paris**, 30. Aug. Wie Havas mitteilt, hat die Botschafterkonferenz heute früh beschlossen, ein Kollektivtelegramm nach Athen zu schicken, in dem sich die französische, die englische und die italienische Regierung vereint, um mit aller Energie, die der Ernst der Umstände erfordert, gegen das Attentat zu protestieren, dem die italienische Grenzkommission in Albanien zum Opfer gefallen ist. In dem Telegramm wird die griechische Regierung aufgefordert, eine Untersuchung über die Umstände einzuleiten, unter denen das Attentat geschehen ist.

Die Franzosen verteilen Waffen an die Sonderbündler.

Düsseldorf, 27. Aug. Bei den Erwerbslosenkrawallen in Düsseldorf wurde ein Schlosser Büchler festgenommen, als er mit einem Revolver in die Menge schoß. Nach der nunmehr abgeschlossenen Untersuchung steht fest, daß Büchler, der zu den sonderbündlerischen Verrätern gehört, den Revolver durch Vermittlung des Vorstandes Habernack der Rheinisch-Republikanischen Volkspartei samt Munition von den Franzosen bekommen hat.

Angestellten-Versicherung.

Vom 1. August 1923 sind die seitherigen Gehaltsklassen 1 bis 13 in Wegfall gekommen und an deren Stelle gesetzlich festgelegt:

bei einem monatl. Gehalt bis		Entgelt	Monatsbeitrag
		180 000 M.	5 000
„ 14	„ M.	180 001 bis 360 000 „	10 000
„ 15	„ „	360 001 bis 540 000 „	17 000
„ 16	„ „	540 001 „ 720 000 „	24 000
„ 17	„ „	720 001 „ 990 000 „	32 000
„ 18	„ „	990 001 „ 1 260 000 „	42 000
„ 19	„ „	1 260 001 „ 1 620 000 „	54 000
„ 20	„ „	1 620 001 „ 1 980 000 „	68 000
„ 21	„ „	1 980 001 „ 2 430 000 „	82 000
„ 22	„ „	2 430 001 „ 2 970 000 „	100 000
„ 23	„ „	2 970 001 „ 3 600 000 „	124 000
„ 24	„ „	3 600 001 „ 4 320 000 „	148 000
„ 25	„ „	4 320 001 „ 5 130 000 „	176 000
„ 26	„ „	5 130 001 „ 6 030 000 „	208 000
„ 27	„ „	6 030 001 „ 7 020 000 „	241 000
„ 28	„ „	7 020 001 „ 8 100 000 „	282 000
„ 29	„ „	8 100 001 „	324 000

Freiwillig Versicherte müssen nach dem Gesetz vom 13. Juli 1923 mindestens Beitrag in Gehaltsklasse 13 mit monatlich Mk. 5000.— entrichten.

Weitere Aufklärungen über die neuen gesetzlichen Bestimmungen erteilt der Ortsausschuß der Angestellten-Versicherung in Emmendingen. Sowie auch Auskunft erteilt auf der Kartenausgabestelle Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 29. Aug. Das aus Stuttgarts bedeutsamster Bauperiode stammende Geschäftsgebäude des Schwäbischen Merkur, eines der geschmackvollsten Häuser an der unteren Königstraße, wurde in seinem Erdgeschoß durch einen eben vollendeten Ausbau zu einer zweckmäßigen und modernen Zeitungs-Schalterhalle umgestaltet. Dem vom neuen Bahnhof die Hauptverkehrsstraße Stuttgarts entlang gehenden Reisenden werden die übersichtlich angeordneten Schaufensterauslagen mit dem Neuesten in Wort und Bild zur raschen Unterrichtung besonders willkommen sein!

Innsbruck, 27. Aug. Der im 10. Jahrgang hier erscheinende „Tiroser Anzeiger ist infolge des Verbots der italienischen Regierung, das Wort „Tirol" noch weiter anzuwenden, genötigt, seinen Titel zu ändern. Der „Tiroler Anzeiger" wird demzufolge in Zukunft unter dem Namen „Der Landsmann" weiter erscheinen. Die Schriftleitung nimmt mit Wehmut Abschied von dem liebgewonnenen Titel und ruft den Lesern zu: „Ganz Deutschland, ach in Schmach und Schmerz — Ade, mein Land Tirol!"

WTB. **Paris**, 28. Aug. Wie die Morgenblätter melden, hat sich ein Goliath-Flugzeug des französischen Luftdienstes Paris—London gestern bei einer Notlandung in West-Wallis in der Nähe von Maidstone, die infolge Versagens eines Motors notwendig wurde, überschlagen, weil die von einer Panik ergriffenen Passagiere beim Heruntergehen des Flugzeuges nach einer Seite der Kabine stürzten. Ein Passagier wurde getötet, die anderen 10 und der Führer schwer verletzt.

— **Viertäter**, 29. Aug. Der Kreuzbauer Tritschler von Viertäler schlachtete ein schweres Schaf, lud 10 bedürftige Familien zu sich ein und verteilte das Fleisch unter dieselben mit je einem Laib guten Bauernbrotes. Diese von richtigem Verständnis für die Nöte der Zeit zeugende Tat kann nur zur Nachahmung empfohlen werden.

— **Wie arm wir sind.** Ausländische Zeitungen bemerken anläßlich des jüngsten Kabinettswechsels in Deutschland nicht ohne eine gewisse Schadenfreude, daß das Gehalt des Reichskanzler etwa dem eines Botenjungen in Amerika gleichkommt. Es ist nach dem heutigen Dollarstand berechnet worden, daß das Gehalt des Kanzlers sogar noch geringer ist, da es nur etwa 30 Dollar pro Monat beträgt.

Aus der Schweizerischen Schokoladenindustrie. Die Schweizerische Schokoladeninduistrie hat einen immer stärkeren Rückgang in der Ausfuhr aufzuweisen, was sich daraus erklärt, daß die die Schweiz umgebenden Länder gegenüber der Schweiz eine niedrige Valuta haben. Die Hauptausfuhr ging aber gerade nach diesen Ländern. Der Preis ist aber auch in der Schweiz selbst infolge der Verteuerung der Milch und des Zuckers erheblich gestiegen. Auch Aenderungen der Zolltarife verhindern die **Ausfuhr.**

— **Ueber Unglücksfälle auf dem Watzmann** wird aus Salzburg gemeldet: Auf dem Watzmann entdeckte ein Berchtesgadener an der Ostwand, 200 Meter unter der Mittelspitze, drei aneinander angeseilte Leichen, von denen eine freilebig. Die Leichen strömten bereits einen starken Verwesungsgeruch aus. Da der Berchtesgadener außerstande war, sie zu bergen, ging er zu Tal und erstattete von seiner Wahrnehmung Bericht. Am nächsten Tage erstiegen zwei andere Berchtesgadener die Ostwand, um die Leichen zu bergen. Sie fanden diese aber nicht mehr; wahrscheinlich waren die Körper durch das in der Nacht tobende heftige Gewitter in die Tiefe geschleudert worden. Im Laufe ihrer Nachforschungen fanden die Berchtesgadener die Leichen zweier andrer verunglückten Touristen, nämlich des Zahnarztes Ernst Müller aus Barmen und des Kaufmanns Walter Bentrup aus Düsseldorf, die anscheinend infolge von Erschöpfung umgekommen waren. Die Leichen dieser beiden Opfer der Berge wurden zu Tal gebracht. Nach drei anderen Leichen wird weiter gesucht.

— Ferner wird aus Admont berichtet: Der Photograph Otto aus Wien bestieg am 18. August mit einem Gefährten zu photographischen Aufnahmen die Hochtor-Nordwand. Am Abend wurden Hilferufe vernommen. Ein Tourist stieg so weit an der Wand empor, daß er sich mit den Verstiegenen verständigen konnte, und hörte nun, daß Otto durch Steinschlag verletzt sei. Obwohl sofort eine Rettungsexpedition ausgerüstet wurde, konnten die Verstiegenen erst nach drei Nächten, während deren sie bei Wettersturz an der Wand ausharren mußten, geborgen werden.

— **Wie notwendig die Zeitung ist.** Wie notwendig die Zeitung ist, beweist folgendes von der bayerischen Regierung berichtete Vorkommnis: Von seiten des Landauer Finanzamtes mußte gegen eine Reihe von Arbeitgebern vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die so Betroffenen geben an, daß sie keine Zeitung lesen und so die diesbezügliche Bekanntmachung nicht gekannt hätten. Die Ausrede geht selbstverständlich nicht. Mancher mußte ein Vielfaches des Zeitungspreises an Strafen zahlen.

— Ein neues Bergungsunternehmen hat sich zur Aufgabe gestellt, gesunkene Schiffe, die nicht zu heben sind, in einzelne Teile zerlegt, zu bergen und diese Teile zur Verschrotung zu verwerten. Das zu diesem Zweck eingerichtete Schiff, der frühere Regierungsdampfer „Triton", hat dieser Tage die Elbe mit der Aufgabe verlassen, an einem während des Krieges im Adriatischen Meer gesunkenen französischen Kriegsschiffe seine Probearbeit zu machen. Der Dampfer wurde von einer Berliner Gesellschaft erworben und für seinen jetzigen Zweck umgebaut. Er verfügt über einen Schiffsraum von 13 000 Tonnen und ist außer mit starken Bergungskuttern und Schwimmvorrichtungen mit Unterwasserschneideapparaten versehen. Mit diesen Apparaten soll das unter Wasser lagernde Wrack in Teile zerlegt werden.

— Eine **Hochzeitsreise**, die ein junges Paar auf dem Hamburger Dampfer Grete nach Newyork umsonst machen wollte, hat ein böses Ende gefunden. Wilhelmine Strieglitz und Gustav Schmidt hatten sich in Hamburg an Bord geschlichen und im Kohlenbunker versteckt. Als das Schiff drei Tage auf See war, krochen die beiden halb verhungert und ganz verrußt hervor und gaben sich zu erkennen. Sie durften baden und wurden mit frischer Wäsche versorgt, bei der Ankunft in Newyork jedoch der Einwanderungsbehörde übergeben, die ihre Rückbeförderung veranlaßte. Aus dem Plan, sich in Amerika zu verheiraten und niederzulassen, wurde also nichts.

— **Vom Trittbrett in den Tod.** Die Gewohnheit, am Trittbrett des Eisenbahnwagens die Fahrt mitzumachen, hat in den letzten Tagen drei Menschen das Leben gekostet. Bei Olching (Bayern) stürzten ein 19jähriges Mann und ein 18jähriges Mädchen vom Trittbrett ab und wurden überfahren. Sie starben im Krankenhaus. Ferner ist ein Kaminfegermeister aus München durch Absturz vom Trittbrett tödlich verunglückt.

— **Ein Ochs für einen Zentner Tausendmarkscheine.** Die „Natiborer Rundschau" meldet: Ein Landwirt wollte dieser Tage einen 18 Zentner schweren Ochsen verkaufen und forderte von einem Händler 50 Pfund Tausendmarkscheine. Freiwillig bot der Händler 100 Pfund Scheine. Beim Feilschen des Wertes von 100 Pfund Tausendmarkscheine stellte es sich heraus, daß für den Ochsen nur etwa 36 Millionen Mark bezahlt waren.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

1) (Nachdruck verboten).

Einen Augenblick sahen sich der Arzt und die Pflegerin an, und beide wußten, daß sie derselben Meinung waren, dem Kranken seine letzte Frage wahrheitsgetreu zu beantworten. Er war fremd hier und besaß niemand, der für ihn sorgen und denken konnte, und wenn es noch etwas in seinem Leben zu bestellen gab, mußte es bald geschehen — denn viel Zeit war ihm nicht mehr beschieden.

Still lag der Kranke da, nachdem er die Antwort auf seine Frage vernommen. Ihm war von berufener Seite das bestätigt worden, was er selbst gefühlt, daß er die Heimat nicht mehr erreichen konnte, um dort zu sterben, die Heimat, die er vierzehn Jahre gemieden hatte und nach der ihn jetzt eine so große Sehnsucht erfüllte.

Gedämpftes Licht herrschte in dem stillen Raum. Es ging nahe auf Mitternacht. Der Arzt verließ das Zimmer und die Pflegerin saß da, mit tiefem Mitleid den fremden Mann betrachtend, den man vor wenigen Stunden erst bewußtlos ins Haus getragen. Er war noch jung, vielleicht Mitte der Dreißig; sein bartloses Gesicht zeigte weiche, edle Linien, es war von einer großen Schönheit, die der der antiken Statuen sich näherte.

Als er dann unter den sorgenden Bemühungen wieder zu sich gekommen war, hatte seine erste Frage seinem Töchterchen gegolten. Und die Zusicherung, daß dieses im Zimmer seiner Pflegerin schlummere, schien ihn beruhigt zu haben, denn er hatte nichts weiter gesagt, bis er dann jene bedeutungsvolle Frage getan.

Jetzt regte er sich wieder, und schnell sprang Schwester Ursula auf, ihm zu dienen.

„Darf ich um Feder und Papier bitten?" fragte er. „Doch, Schwester," beharrte er, als sie sich weigerte, seine Bitte zu erfüllen, „ich fühle mich stark genug. Und das, was ich will, muß sein. Gilt es doch der Zukunft meines Kindes".

Sie überlegte. Viel Schaden konnte ihm die Anstrengung des Schreibens nicht bringen — im Gegenteil, weil er seine Gedanken dadurch erleichterte!

Aber seine Hand zitterte so, daß er kaum zusammenhängend zu schreiben vermochte. Bittend sah er zu Schwester Ursula hinüber. Sie verstand ihn.

„Ich möchte Ihnen wohl gern behilflich sein — wenn es nicht aufdringlich ist — und Geheimnisse" — —

Wehmütig lächelnd, schüttelte er den Kopf.

„Geheimnisse? Nein! Es braucht kein Geheimnis zu sein, daß ein verstoßener Sohn an der Schwelle des Todes die Mutter um Vergebung bittet und ihr sein Kind ans Herz legt."

Schwester Ursula war erschüttert durch die wenigen Worte. Sie wandte sich, damit er den feuchten Schimmer in ihren Augen nicht sehen sollte, und sie schrieb dann, was er ihr leise unter vielen Pausen und Stockungen diktierte:

„Meine geliebte Mutter!

In meiner letzten Lebensstunde gilt mein Gedenken dir, ist meine Bitte: Vergib mir! Das Glück, das ich mir erträumt habe, war aber doch unaussprechlich groß, und ich habe so brennend gewünscht, daß du dich mit mir versöhnt hättest. Nur das eine fehlte an meiner vollkommenen Zufriedenheit! Nach sechsjähriger Ehe wurde mir meine geliebte Frau durch den Tod entrissen — und seit dieser Zeit kränkele ich. Es wurde in den letzten Monaten schlimmer — nun eine Aussicht auf Besserung gibt es nicht. Nur den einen Wunsch hatte ich: in der Heimat zu sterben. Doch auch das soll mir nicht beschieden sein. Auf der Reise zu dir muß ich hier haltmachen — für immer, ich fühle es, und da begehre ich nicht mehr Aufnahme bei euch — das, was sterblich an mir ist, wird nach meinem Willen verbrannt werden — aber für mein Kind bitte ich dich aus tiefstem Herzen! Nimm meine Tochter freundlich auf! Sie ist mein alles, mein höchstes Gut. Sei ihr eine Mutter, habe sie lieb, wie du mich einst geliebt hast, sie ist ja auch von deinem Blute, ist eine Laßberg — schicke sie nicht zu fremden Leuten!

Meine Yvonne ist ein gutes, lenkbares Kind und leicht zu erziehen. Lasse sie gleich holen; sie ist allein in der fremden Stadt.

Mutter, vergiß das Geschehene! Ich weiß, ich appelliere nicht vergeblich an deine Güte, und dieses Bewußtsein läßt mich ruhig sterben."

Auf seine Bitte reichte ihm Schwester Ursula das Briefblatt. Mit zitternder Hand schrieb er einen letzten Gruß und seinen Namen darauf: Gräfin Leontine Laßberg, Schloß Burgau bei H. Sie besorgen den Brief, Schwester, wenn es an der Zeit ist."

Dann streckte er sich lang aus und schloß die Augen. Aber in nervösem Spiel glitten die Hände auf dem Deckbett hin und her. Ob er nun ruhiger werden würde, nachdem der Brief geschrieben?

Er kannte seine Mutter zu genau, diese stolze, harte Edelfrau, die ihm niemals — das wußte er — jenen verhängnisvollen Schritt vergeben hatte, den er getan, als er sich mit der mittellosen, bildschönen französischen Gesellschafterin vermählte und dadurch die geheiligten Familientraditionen brach!

Ihr Fluch war damals die einzige Gabe von ihr.

Und nicht einen seiner Briefe hatte sie angenommen, nicht den, der ihr die Geburt einer Enkelin anzeigte, nicht den, der ihr die Todesnachricht von ihres Sohnes Gattin brachte. Sie wußte nichts, wollte nichts von ihm wissen — er war tot für sie!

Und jetzt mußte er seine Tochter zu der alten, unversöhnlichen Frau schicken, da er keine andere Unterkunft für sie hatte! Sein Kind — sein zärtliche, anschmiegende, durch Liebe verwöhnte Yvonne!

Er seufzte tief und schmerzlich auf. Schwester Ursula fragte nach seinen Wünschen.

„Ich sehne mich nach meinem Töchterchen."

„Ich will nach ihr sehen. Wenn sie aber schläft" —

„Dann hören Sie sie nicht!"

Yvonne schlief nicht. Aufrecht saß sie in ihrem Bett, mit gefalteten Händen und tränenerfüllten Augen.

Schwester Ursula trat zu ihr.

„Wo ist Papa? Ich möchte zu meinem Papa!"

„I, das sollst du! Komm, mein Kind!"

Sie streifte ihr das Kleid über, das sie den vom Weinen müde gewordenen Kinde ausgezogen hatte, faßte es an der Hand und ging mit ihm über den langen Korridor in das Zimmer, in dem der todkranke Mann lag.

„Wo sind wir nun?" fragte die Kleine ängstlich.

„In guter Hut, mein Kind! Du weißt doch, daß dein lieber Papa im Eisenbahncoupee krank wurde, und da hat man ihn hierher zu uns gebracht. Soeben fragte er nach dir. Bitte, sei recht sanft und leise; er ist noch sehr schwach, du darfst ihn nicht aufregen. Du willst doch, daß er wieder gesund wird — da mußt du eintapferes vernünftiges Kind sein!"

Diese Mahnung hielt sie für nötig, um ihrem vielleicht stürmischen Gefühlsausbruch des Kindes vorzubeugen. Sie erinnerte sich wohl, wie dieses sich mit allen Kräften gesträubt, von dem Vater wegzugehen, als man die beiden in die Ahrtal gebracht, und daß es vieler Ueberredungskünste bedurft hatte, es gefügig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Wenn man sich im Ausland von Schnurrbart abrasieren läßt . . .** Wie so viele andere Kopenhagener, war auch Herr Axelsen in diesem Sommer auf eine kleine Spritztour nach Deutschland gekommen. Nachdem er mit seinem Freunde Petersen eine gründliche Rundreise durch die Hamburger Weinstuben gemacht hatte, meinte Petersen, daß er in Axelsens Stelle nicht mit einem solchen Schnurrbart herumlaufen würde. Aber Axelsen dürfte sich vielleicht mit Rücksicht auf seine Frau diese Zierde nicht abnehmen lassen. Den Verdacht, daß er Rücksicht auf seine Ehehälfte nehmen könnte, konnte Axelsen natürlich nicht auf sich sitzen lassen. Er ging sofort zu einem Barbier und kehrte glattrasiert zum Weine zurück. Als er wenige Tage später wieder in seine Heimat zurückkehren wollte, wurde er an der Grenze zurückgewiesen, weil er unter dem Verdacht des Paß-Schwindels stand. Denn der Mann auf dem Paßbilde hatte einen stattlichen Schnurrbart, während der Axelsen, der die Grenze überschreiten wollte, ganz glattrasiert war. Jetzt sitzt Axelsen, wie dänische Zeitungen melden, wieder in Hamburg und wartet, daß sein Schnurrbart wieder so weit wachsen soll, wie es dem Paßbild entspricht.

Aus Württemberg.

Am 28. August feierte Herr Direktor Gustav Weber, Leiter der Spöhrerschen Höheren Handelsschule Calw, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag; sein Werdegang liefert den treffenden Beweis dafür, daß der Lebenserfolg denen sicher ist, die neben dem zielbewußten Streben über Unternehmungsgeist und unermüdliche Arbeitskraft verfügen. Geboren in Schillingstadt in Baden, wurde er vom Vater zum Lehrerberuf bestimmt und war von 1874 bis 1901 an der Oberrealschule in Pforzheim tätig. Im Jahre 1901 erwarb er die Spöhrersche Höhere Handelsschule in Calw käuflich. Der neue Leiter, unterstützt von einem trefflichen Lehrerkollegium, verstand es, die schon durch Direktor Spöhrer bekannt und berühmt gewordene Schulanstalt modern auszubauen und in ihrer Organisation den Zeitverhältnissen anzupassen. Die Anstalt steht heute auf einer Höhe, die nur wenige Privatlehranstalten erreicht haben dürften, sie ist die größte deutsche private Handelsschule mit Schulcharakter.

Ihr Fortbestand ist gesichert durch die Mitarbeit des ältesten Sohnes Dr. jur. Erwin Weber, der schon seit 1918 an der Anstalt tätig ist und die Leitung derselben mit seinem jüngeren Bruder später übernehmen wird.

Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre segensreich an der Erziehung der deutschen Jugend mitzuarbeiten.

Aus Baden.

Heidelberg, 29. Aug. Der Wucherpolizei angezeigt wurde ein Händler, der Zwetschgen zu 1500 Mk. einkaufte und zu 40—50 000 Mark wieder verkaufte. — Aus einem Abteil 2. Klasse des Schnellzuges wurde auf der Fahrt nach Karlsruhe eine Handtasche mit 80 Millionen Inhalt gestohlen.

Eppingen, 27. Aug. Als ein Zeichen der Zeit darf der Erlös von 1 Milliarde 441 Millionen Mark für einen von der Stadtgemeinde versteigerten Farren bezeichnet werden.

Legelshurst (A. Kehl), 29. Aug. Der 27jährige ledige, etwas sonderlich veranlagte Schmied Wilhelm Vogel hat in der Nacht zum Sonntag die Scheuer seines ererbten elterlichen Anwesens angezündet, sich dann in sein Schlafzimmer eingeschlossen und erhängt. Die Scheuer und Stallung sind niedergebrannt, während die Wohnung größtenteils gerettet und das Nachbarhaus geschützt werden konnte. Ein großer Teil Frucht-Vorräte des Stiftes, sowie Heu- und Strohvorräte anderer Einmieter, ferner Kleinvieh, wurde ein Raub der Flammen.

Bonndorf, 27. Aug. In einer Verbandsausschußsitzung der Zuchtgenossenschaft in Radolfzell wurde beschlossen, daß unter dem Zwange der fortwährenden Geldentwertung ein wertbeständiger Beitrag seitens der Mitglieder geleistet werde. Für jedes im Zuchtbuch eingetragene Tier wird nunmehr die Lieferung von fünf Pfund Gerste verlangt, die durch den Obmann gesammelt und in Bonndorf gelagert wird.

Weil (Amt Engen), 28. Aug. (Brandstifter). Der kürzlich von hier gemeldete Brand, für den man Kurzschluß annahm, scheint jetzt eine andere Aufklärung zu finden. Es wurde von der Gendarmerie ein Landwirt aus Weil in das Amtsgefängnis Engen eingeliefert, der unter dem Verdachte der Brandstiftung steht. Der Täter soll auch an einer Mehlschiebung beteiligt sein, die ein bei einem Müller in Tengen beschäftigter Russe vorgenommen hat. Dieser hatte mehrere Doppelzentner Mehl entwendet und verschoben, er ist geständig. Der verhaftete Landwirt aus Weil soll an der Sache beteiligt sein.

DJ. Tumringen, 28. Aug. Die gefährliche Leuchtpistole. Beim Schießen einer Leuchtpistole in der Nacht zum Sonntag wurden drei Personen, darunter eine schwer verletzt. Die Pistole platzte aus unbekannter Ursache beim Abschuß.

Ueberfüllungen a. S. 28. Aug. (Das sorgenvolle Ueberlingen). Die Stadt Ueberlingen hat mit dem Bau ihres großen Speicherkraftwerkes schon manche sorgenvolle Tage durchmachen müssen. Die finanziellen Fragen scheinen bei der Ausführung dieses großzügigen Werkes immer wieder hemmend aufzutreten. Nachdem es nunmehr glücklich gelungen war, bereits einen Teil des Werkes in Betrieb zu nehmen, ist eine neue schwere Sorge eingetreten. Ein 10 Meter langes und 80 Zentimeter dickes Rohr der Zuführungsleitung ist geplatzt. Der Schaden ist enorm, zumal Ersatz schwer erhältlich ist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 31. Aug. Im Feuilleton der vorliegenden Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans: **„Gräfin Laßbergs Enkelin"** von Fr. Lehne. Mit demselben hoffen wir unsern geschätzten Lesern und Leserinnen einen besonders anregenden Lesestoff voll packender Momente zu bieten und dürfte derselbe sicher mit gleichem Interesse aufgenommen werden wie seinerzeit „Die Allwöchens" von der gleichen Verfasserin.

* **Emmendingen**, 31. Aug. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe betreffend vom 1. bis 7. September 1923 einschließlich) beträgt 1 290 000 für je eine Goldmark.

* **Emmendingen**, 31. Aug. Die Reichspostverwaltung hat in diesen Tagen ganz still und unauffällig die Rückzahlung der in den Jahren 1920/22 von den Fernsprechteilnehmern eingeforderten **Fernsprechbeiträge** vorgenommen. Sie verfuhr dabei in der Weise, daß sie diese als verzinsliche Darlehen empfangene Beträge an den fällig gewordenen Fernsprechgebühren einfach kürzte. Wer nicht genauer zusah, bemerkte überhaupt nicht, daß sich ein freundlicher Schuldner ihm genähert und die entliehene Summe zurückbezahlt hatte. Die 1000 Mark Fernsprech-Darlehensbeitrag bedeuteten noch etwas, als sie eingefordert wurden; man konnte dafür noch ganz Ansehnliches erwerben. Heute kann sich einer nicht einmal ein Schächtelchen Streichhölzer dafür kaufen. Es gibt Leute, die sich das nicht wollen bieten lassen und wollen Ersatz ihres s. Zt. hingegebenen „guten" Geldes verlangen, besonders mit dem Hinweis darauf, daß die Reichspostverwaltung das Geld benutzt habe, sich wertbeständige Anlagen zu schaffen. Das ist alles richtig, und das Vorgehen der Reichspostverwaltung, die trotz — oder gerade wegen — ihres Billionendefizits es jetzt so eilig hat, Schuldverpflichtungen abzulösen, ist nicht gerade schön. Aber, was jetzt den Fernsprechgläubigern passiert, ist allen übrigen Gläubigern des Reiches, der Staaten und Gemeinden ist den Besitzern von Markforderungen überhaupt schon längst und in viel schmerzlicherem Ausmaße geschehen. Mit dem Unterschiede allerdings, daß es sich dabei um freiwillig hingegebene Darlehen handelte, während die Anleihe, die die Reichspostverwaltung aufnahm, von den Fernsprechteilnehmern sozusagen erzwungen wurde. Man wird neugierig darauf sein dürfen, wie die etwa anhängig werdenden Prozesse ausgehen.

♁ **Emmendingen**, 31. Aug. Aus Bankkreisen wird uns geschrieben: In letzter Zeit müssen die Banken sehr oft die Wahrnehmung machen, daß es Kontoeinhaber gibt, die für ganz minimale Beträge Schecks ausstellen und solche an die Geschäftswelt weitergeben. So z. B. sind Scheck im Umlauf in Höhe von 100-, 200- und 300 000 Mk. Allgemein sagt man doch heute: eine Million ist eine Friedensmark, was sind somit 100-, 200- und 300 000 Mk. — sage und schreibe 10, 20 und 30 Friedenspfennig. Es ist doch zu den guten alten Zeiten gewiß niemanden eingefallen, für 10, 20 und 30 Pfennig einen Scheck auszustellen. Die Buchung der Schecks in diesen kleinen Beträgen bedeutet für die Bankwelt nicht nur eine sehr große Arbeitslast, sondern verteuert auch dem Kontoinhaber den Bankverkehr. Der bargeldlose Verkehr ist ja in Anbetracht der Papiergeldüberfluß sehr zu empfehlen, nur muß dabei vernünftig gehandelt werden.

— **Und dann . . . !** Das Reichsfinanzministerium plant nunmehr die Herausgabe von 500-Millionen und 1 Milliardenscheinen.

— **Angestelltenversicherung.** Durch eine Verordnung des Arbeitsministers wird die für die Versicherungspflicht der Angestellten um, maßgebende Verdienstgrenze auf 1500 Millionen festgesetzt. Für die besetzten Gebiete beträgt die Grenze 190 Millionen.

— **Eisenbahnfahrpreiserhöhungen.** Die Geltungsdauer der Fahrkarten bleibt bei der Preiserhöhung ab 1. September 1923 beibehalten.

— **Warnung vor falschen Banknoten.** Betrüger haben Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht, die durch Stempelaufdruck mit einer erhöhten Wertangabe versehen worden sind. Vor Annahme dieser verfälschten Noten wird gewarnt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß für alle Reichsbanknoten nur die auf der Note stehende Wertangabe maßgebend ist.

— **Totale Sonnenfinsternis.** Am 10. September findet eine totale Sonnenfinsternis von 8.17 Uhr abends bis 11.17 Uhr statt, die natürlich bei uns unsichtbar ist. Die Finsternis führt durch den Stillen Ozean. Sichtbar ist die Himmelserscheinung an der Nordostspitze Asiens, in Nordamerika und der nördlichen Hälfte von Südamerika. Die Dauer der totalen Verfinsterung beträgt 3 Minuten 36 Sekunden.

— **Kontrolle der Reisenden in den Eisenbahnzügen.** Um das Einreisen von Ausländern ohne gültige Pässe und Sichtvermerke noch Möglichkeit zu verhindern, sind Paßkontrollen in den Eisenbahnzügen eingerichtet worden. Sämtliche Reisenden müssen sich auf Verlangen den mit der Kontrolle beauftragten Polizeibeamten gegenüber über ihre Persönlichkeit ausweisen. Für Reichsdeutsche ist ein Reisepaß nicht erforderlich; es genügt ein Ausweis, aus dem der Beamte die Ueberzeugung gewinnen kann, daß die betreffende Person kein Ausländer ist.

— **Zur der Polizeiverwaltung.** Zur Beschleunigung und Vereinfachung des polizeilichen Fahndungs- und Nachrichtenverkehrs, der beim Landespolizeiamt zentralisiert ist, wurde über das ganze Land bei verschiedenen Bezirksämtern ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet.

Kenzingen, 30. Aug. Am Sonntag, den 2. September veranstaltet der Zitherverein Kenzingen in der Turnhalle ein Konzert.

+ **Breisach**, 30. Aug. (Aus der letzten Bezirksratssitzung). 1. Die Beschwerde des Güterbestätters J. Hautzn in Breisach gegen eine bezirksamtliche Verfügung wird kostenpflichtig abgewiesen. 2. die zwischen Hausbesitzer- und Mieterverein im Voraus vereinbarten Zuschläge werden gutgeheißen; danach beträgt der Zuschlag auf den Friedensgrundpreis 228 000 Proz. 3. Zur Neuerstellung einer Gaslöschungsanlage nebst Düngerstätte beim städtischen Gaswerk wird die Bauausführung nach Maßgabe der vorgelegten Pläne genehmigt. 4. Die Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh der Robert Düringer Witwe in Ihringen wird auf den Betrag von 1 200 000 Mk. festgesetzt. 5. Die Zusammensetzung der Preisprüfungsstelle Breisach wird verschoben, bis sich verschiedene Interessengruppen hinsichtlich der vorzuschlagenden Personen dazu geäußert haben.

* **Breiach**, 30. Aug. Neugewählt wurde in Gündlingen als Bürgermeister Gemeinderechner Josef Anton Schächtele.

♁ **Waldkirch**, 29. Aug. Die Milchzufuhr zur Stadt von Auswärts ist seit einigen Tagen etwas besser geworden, wozu wohl der sehr erhöhte Milchpreis beitragen mag. In erster Reihe berücksichtigt werden Kinder, Kranke und alte Leute. Wegen des zu hohen Preises kann aber ein Teil der letzteren dieselbe nicht mehr kaufen, weshalb sie den andern, besser situierten Leuten zugute kommt.

+ **Waldkirch**, 28. Aug. Die Lebensmittelnot wird täglich größer, weshalb sich die Feldbiebstähle auf hiesiger wie angrenzenden Gemarkungen mehren. Selbst die vermehrte Feldhut vermag denselben nicht genügend Einhalt zu bieten. Vielfach werden solche Leute geschädigt, die nur das wenige an Kartoffeln, Kraut oder Bohnen anzupflanzen vermochten.

× **Aus dem Elztale**, 28. Aug. Mit dem Abschluß der Hundstage ist auch die Sommerwärme dahingegangen; es herbstelt gewaltig; rauher Wind weht über die Stoppeln. Die Oehmderne zieht sich daher in die Länge. Doch kam der Regen dem Wachstum der Spätkartoffeln noch sehr zugute; denn eine ergiebige Kartoffelernte wäre in der jetzigen Lebensmittelnotlage außerordentlich notwendig. Die Obsternte fällt im allgemeinen gering aus.

♁ **Aus dem oberen Elztale**, 28. Aug. Bei den in letzter Zeit in der Gegend abgehaltenen Holzversteigerungen blieben die Preise vielfach auf dem gleichen Niveau; manche Holzsorten haben abermals eine Preiserhöhung erfahren.

Letzte Meldungen.

Für den nicht vorhandenen Sohn ausgewiesen.

Koblenz, 27. Aug. Kürzlich haben die Franzosen einen Major S. ausgewiesen, der sich durchaus friedlich zurückgehalten hatte. Er fragt an, weshalb er ausgewiesen sei. Er selber, so antwortete man, habe nichts verbrochen, aber sein Sohn, der flüchtig sei, habe sich an einem Sabotageakt beteiligt. „Aber ich habe keinen Sohn, ich bin gar nicht verheiratet." Was geschieht? In einem Antwortschreiben wird dem Major mitgeteilt, es müsse bei dem Ausweisungsbefehl bleiben.

*

WTB. **Essen**, 30

Garten- und Blumenpflege im September.

Während der schweren Zeit, welche Deutschland jetzt durchzuleben gezwungen ist, hat jeder Gartenbesitzer und Landwirt die heilige Pflicht, alle freien Flecken Landes nach Möglichkeit noch auszunützen. Man säe und pflanze deshalb von geeigneten Sorten Gemüse, soweit dies jetzt mit Aussicht auf Erfolg gezogen werden kann. Wer Grünkohl, frühe Kohlrabi, Salat, Endivienpflanzen zur Verfügung hat, bepflanze jede freie Stelle im Gemüse- und möglichst auch Blumengarten. Zugleich versäume aber niemand, die vorbereitenden Arbeiten für das kommende Jahr vorzunehmen.

Ausgesät können noch fast überall werden: Rabinschen, Spinat, Wintersalat, Karotten, Petersilie, Kerbelrüben, Perlzwiebeln, Winterzwiebeln, Schalotten, Johannislauch, Roccambol, Knoblauch werden gelegt. Andere Zwiebelarten sind nun aus der Erde zu nehmen und zum Trocknen an luftigem Ort auszubreiten, etwa noch unreife sind durch umbrechen der Röhren zu schnellerer Reife zu veranlassen. Möhren und Pastinak werden Ende dieses Monats aus dem Boden genommen, abgetrocknet und zum späteren Gebrauch aufgeschichtet, Teltower Rübchen sind bald aufzunehmen, da sie leicht faulen.

Alle bepflanzten und besäten Stellen sind zugleich peinlich von Unkraut frei zu halten, zu lockern soweit es angebracht ist, öfters mit flüssigem Dung zu gießen, bei trockner Witterung ist noch reichlich Wasser zu geben.

Auf Kartoffel-, Kohl-, Gurken- und Bohnenbeeten überall gibt es zu ernten oder die kommende Ernte vorzubereiten. Porree und Sellerie sind reichlich mit flüssigem Dung zu kräftigen, Porree anzuhäufeln, die Pfeifen werden dann zarter und bleichen. Bei Bleichsellerie werden die Gräben immer mehr zugefüllt, Kardy wird zum Bleichen mit Stroh umhüllt, auch werden Endivien und Eskariol durch Bleichen zarter gemacht; Rosenkohl, der kleine Röschen ansetzt, ist zu entspitzen, aber nicht zu früh, gegen Ende d. M.

Es können noch Erdbeerbeete angelegt werden, ebenso Champignonkulturen. Obstsorten Gehölze und Rosen kann man noch aufs schlafende Auge okulieren. Von früheren Okulationen ist der Verband abzunehmen, sobald der Blattstiel des Edelreises bei leichter Berührung abfällt.

Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Herbstäpfel und Birnen werden reif. Das Frühobst wird ja meist gleich aufgebraucht. Früchte, die gelagert und verkauft werden sollen, müssen sorgfältig behandelt werden, deshalb gebrauche man schon beim Pflücken größte Sorgfalt, was nicht mit der Hand gepflückt werden kann, heimse man mit einem praktischen Obstpflücker ein. Neben anderen ist der neue, nach jeder Seite verstellbare Obstpflücker „Radikal" besonders zu empfehlen. Dauerobst nicht zu früh abnehmen. — Kübelobst jetzt umpflanzen, aber nicht zu große Gefäße nehmen. Es ist Zeit, Klebgürtel an die Bäume zu bringen; Jagd auf Raupen und alles Ungeziefer nicht unterlassen.

Die Blumenzwiebeln kommen seitens der Gärtnereien zum Versand und lasse man sofort das Herbstpreisbuch kommen, um passende Auswahl für Freiland oder Topfkultur zu treffen. Das Treiben von Blumenzwiebeln bereitet besonderes Vergnügen, wenn dieselben im Zimmer rechtzeitig, möglichst bereits zum Weihnachtsfest blühen, deshalb sind die früheren Sorten bereits von Mitte September an einzupflanzen; sie sollen mindestens 8 Wochen Zeit zur Entwicklung haben. Zum Einpflanzen in Töpfe verwende man eine Erdmischung die aus zwei Teilen Mistbeet- und leichter Gartenerde und einem Teile Flußsand zusammengesetzt ist. Hyazinthen, Tulpen und Tazetten sind so in Töpfe einzusetzen, daß die Spitze der Zwibel gleiche Höhe mit dem Topfrand hat. Jonquillen, Narzissen, Krokus, Scilla, Chionodoxa, Triteleia sind vollständig mit Erde zu bedecken. Die eingepflanzten Zwiebeln werden nachdem sie angegossen, in dunklem kühlen Raum (Keller) aufgestellt oder in die Erde eingegraben und mit einer Laubschicht vor dem Froste geschützt. Sie dürfen erst nach völliger Durchwurzelung nach und nach warm gebracht werden. Auf Gläser zu treibende Hyazinthen setzt man erst etwas später auf und hält sie ebenfalls dunkel, bis sie durchwurzelt sind. Die Blumenzwiebeln für das Freiland werden auf freiwerdende Beete, die gut gegraben, aber nicht mit frischem Dünger versehen werden, eingepflanzt. Ausführliche Anleitung zur Blumenzwiebelkultur versenden die größeren Handlungen (s. u.). Es sei hier darauf hingewiesen, daß viele Enttäuschungen durch minderwertige Blumenzwiebeln herbeigeführt werden, darum nur von reellem Geschäft, nicht von unbekannten Hausierern kaufen.

Zum Treiben (aber nicht warm), d. h. zum Frühblühen pflanzt man jetzt Christrosen (Helleborus), Veilchen, Spiraea japonica in Töpfe, Calla werden umgepflanzt, Cinerarien, Calceolarien, chinesischen Primeln kommen nur in größere Töpfe.

Die Topfpflanzen, die wir in der Sommerfrische im Garten haben, dürfen wir nicht vertrocknen lassen, müssen sie jetzt aber auch vor zu viel Nässe bewahren; bei anhaltendem Regen umlegen. Jede Anreizung durch Düngung ist nun zu unterlassen. Die zärtlichen Zimmerpflanzen kommen nach und nach an ihren Winterstandort, jede Pflanze ist aber vorher sauber zu machen, Töpfe abwaschen; gegen zu befürchtende Nachtfröste halte man Schutzvorrichtungen bereit, im übrigen lasse man die Pflanzen solange als möglich im Freien.

Erhalten wir dem Garten ein nettes Herbstgewand, deshalb auf die Sauberhaltung noch Sorgfalt verwenden, das fallende Laub entfernen, das Unkraut beseitigen, den Rasen kurz schneiden und scharfe Rasenkanten halten; so lange es möglich, darf im Garten von Vergehen und Absterben nichts zu merken sein, er soll auch an schönen Herbsttagen Freude bereiten und möglichst großen Nutzen bringen.

J. C. Schmidt, „Blumenschmidt", Erfurt O.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 92. **Die Durchführung des Reichsmietengesetzes betr.**

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung vom 29. August 1923 auf Grund der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz in Abänderung seiner Entschließung vom 25. Juli 1923 die nachstehenden Hundertsätze festgesetzt:

I. Der zur Ermittelung der **Grundmiete** von der Friedensmiete abzurechnende Hundertsatz wird für alle Bezirksgemeinden mit Ausnahme von Emmendingen auf 10% festgesetzt

II. Als Hundertsätze für die **Zuschläge** zu der Grundmiete werden hinsichtlich der in Ziffer I genannten Gemeinden festgesetzt:

a) für die allgemeine **Steigerung der Hypothekenzinsen** und der Kosten für die Erneuerung dieser Belastung bei allen Gebäuden 200%.

b) für **Betriebskosten einschließlich 6000%** (statt bisher 800%) **Verwaltungskosten:**

1.	für die Gemeinde Oberhausen	397 000%
2.	„ „ „ Heimbach	458 000%
3.	„ „ „ Kollmarsreute	486 000%
4.	„ „ „ Mundingen	504 000%
5.	„ „ „ Windenreute	564 000%
6.	„ „ „ Wasser	592 000%
7.	„ „ „ Maleck	610 000%
8.	„ „ „ Freiamt	628 000%
9.	„ „ „ Bombach	637 000%
10.	„ „ „ Köndringen	648 000%
11.	„ „ „ Malterdingen	657 000%
12.	„ „ „ Sexau	690 000%
13.	„ „ „ Denzlingen	709 000%
14.	„ „ „ Eichstetten	709 000%
15.	„ „ „ Kenzingen	720 000%
16.	„ „ „ Herbolzheim	726 000%
17.	„ „ „ Hecklingen	727 000%
18.	„ „ „ Vörstetten	735 000%
19.	„ „ „ Nimburg	745 000%
20.	„ „ „ Amoltern	795 000%
21.	„ „ „ Holzhausen	799 000%
22.	„ „ „ Reute	807 000%
23.	„ „ „ Ottoschwanden	847 000%
24.	„ „ „ Teningen	861 000%
25.	„ „ „ Endingen	900 000%
26.	„ „ „ Niederhausen	915 000%
27.	„ „ „ Tutschfelden	944 000%
28.	„ „ „ Riegel	973 000%
29.	„ „ „ Nordweil	995 000%
30.	„ „ „ Bahlingen	997 000%
31.	„ „ „ Broggingen	1 042 000%
32.	„ „ „ Wagenstadt	1 137 000%
33.	„ „ „ Wyhl	1 163 000%
34.	„ „ „ Bötzingen	1 304 000%
35.	„ „ „ Forchheim	1 316 000%
36.	„ „ „ Bleichheim	1 540 000%
37.	„ „ „ Weisweil	1 572 000%

In den Zuschlägen sind nicht enthalten: die Kosten für Kaminreinigung und Straßenreinigung, Wassergeld; die Aufwendungen hierfür sind von den Nutzungsberechtigten anteilsmäßig zu tragen,

c) für **laufende Instandsetzungskosten** für alle Bezirksgemeinden mit Ausnahme von Emmendingen 530 000%

d) für die Gemeinden: Denzlingen, Eichstetten, Endingen, Herbolzheim und Kenzingen werden außerdem festgesetzt:

die Zuschläge für **große Instandsetzungsarbeiten** gemäß § 7 Abs. 1 des Reichsmietengesetzes und § 21 Abs. 2 der badischen Ausführungsverordnung auf 270 000%.

Die neuen Hundertsätze **treten am 1. September 1923 in Kraft.**

Ferner wurde ein **einmaliger Ausgleichszuschlag** zu den Betriebskosten festgesetzt für die Gemeinden:

1.	Oberhausen	mit 10 700%
2.	Windenreute, Mundingen und Heimbach	„ 13 300%
3.	Kollmarsreute	„ 14 600%
4.	Denzlingen	„ 15 000%
5.	Köndringen	„ 16 000%
6.	Vörstetten, Holzhausen, Amoltern und Sexau	„ 16 700%
7.	Wasser und Malterdingen	„ 17 800%
8.	Teningen, Herbolzheim und Endingen	„ 18 500%
9.	Ottoschwanden	„ 19 600%
10.	Niederhausen	„ 20 000%
11.	Freiamt, Tutschfelden, Eichstetten und Kenzingen	„ 21 300%
12.	Hecklingen	„ 25 000%
13.	Bombach	„ 25 800%
14.	Riegel und Nimburg	„ 27 700%
15.	Reute und Bahlingen	„ 29 500%
16.	Bötzingen und Maleck	„ 32 000%
17.	Weisweil	„ 34 000%
18.	Broggingen	„ 36 600%
19.	Wyhl und Wagenstadt	„ 38 500%
20.	Forchheim	„ 39 000%
21.	Bleichheim	„ 48 500%
22.	Nordweil	„ 49 500%

der Grundmiete.

Hierzu wird erläuternd bemerkt.

Die Gebäudeversicherungsumlage wurde mit Wirkung vom 1 Januar 1923 an von Mk. 200.— auf Mk. 1200.— pro Hundert des Gebäudeversicherungsanschlags erhöht. Die für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1923 nachzuzahlende Erhöhung der Gebäudeversicherungsumlage kommt durch den festgesetzten Ausgleichszuschlag zum Ersatz

Dieser einmalige Ausgleichszuschlag ist auf **1. September 1923** fällig.

Emmendingen, den 29. August 1923. 2998

Bad. Bezirksamt

Freibank Emmendingen.

Samstag, den 1. September, vormittags 8 Uhr wird 3001

Kuhfleisch

ausgehauen, per Pfund Mk. 800 000.—.

Ortsviehversicherungs-Anstalt.

Siegeszug

durch Städte u. Dörfer macht der

Berg-Separator

Modell 1923
D. R.-Patent

Ueberall anerkannt als bester und billigster

Separator der Welt

Lieferbar von 50 bis 600 Liter Stundenleistung. Grosse Lagervorräte, daher sehr billige Preise.

5 Jahre garantie. 14 Tage Probezeit.

Transportkannen in allen Grössen.

Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.

Freiburg i. Br.

Rosastr. 7 b Tel. 4983

Grösster Spezial-Vertrieb Badens.

Vertreter gesucht. 2550

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.

Gold- und Silber-Scheide-Anstalt

Tel 333. Freiburg I. B., Hasenstr. 6

Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf

Edelmetalle

und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.

2201

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schwerzlichen Verluste unseres lieben

Erich

sprechen wir Allen von nah und fern, insbesondere dem Herrn Pfarrer Hagen für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein, dem Posaunenchor, sowie für die vielen Kranzspenden unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Meier Witwe.

Vörstetten, den 30. August 1923.

3003

London und Paris

Rom, Kopenhagen und Madrid sind die Sitze neugewonnener Sonderberichterstatter, die wie ein Vertreter für Rußland dem Schwäbischen Merkur Berichte aus dem Ausland liefern. Wir

kämpfen um

Freiwerden von einseitig gefärbten Berichten, um in sachlicher Darstellung den Lesern des Schwäbischen Merkur, der bei der Post oder in Stuttgart, Königstraße 20 bestellt wird, Aufklärung zu geben über die Stellung des Auslandes zum Ringen um

das Ruhrgebiet

Zu kaufen gesucht

landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an H. Kieb, Freiburg i. B., Oberlinden 6 Tel. 3015

Ein noch wenig gebrauchter

Drehstrommotor

1 PS, 380—660 Volt u. ein 12 Monate alter 2983

Zuchtfarren

zu verkaufen bei

Josef Rombach II.
Wagenstadt

Fässer!

Lager-, Transport-, Einschlagfaß, Eschenfaß rund und oval

Krautstanden

Breisg. Faßhandlung
Alfons Bernard
Freiburg i. Br.
am Güterbahnhof
Eingang Komturplatz, Waldkircherstraße.

Drahtanschrift: Breisgaufaß
Fernruf 8358.

Niederlage der Wagner & Karcius A.-G., Faßfabrik u. Faßgroßhandlg. Mannheim

4 Ster buchenes

Scheiterholz

2992

abzugeben gegen ein gutes

Herrenfahrrad.

Jos. Fischer
Amoltern a. K.

Sie sparen Geld

Fahrradgummi

Lassen Sie sich

gratis

Preisliste senden
Franz Tauscher, Hildesheim

Werkmeisterverband

Düsseldorf
Bezirksverein Emmendingen.

Samstag, den 1. September, abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum Fuchsen.

3000 Der Vorstand.

Donnerstag mittag zwischen 1/2 12 und 1/2 1 Uhr ist auf der Straße Emmendingen—Windenreute—Hochburg ein Sack mit etwa zwei Zentner Frucht verloren gegangen. Der Sack kann auch in einem Augenblick, in welchem die Fuhrleute den Wagen aus den Augen lassen mußten, entwendet worden sein.

Wer Angaben, die zur Wiederauffindung des Sackes oder zur Feststellung des Finders oder des Diebes führen, machen kann, wird gebeten, dieselben nach Windenreute, Haus Nr. 79 mitzuteilen.

Junger, arbeitsfreudiger Schriftsetzer sucht baldmögl.

Arbeit

gleich welcher Art

Angebote unter Z. Nr. 630 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 2997

Ernst Wolf, Friseurgeschäft, Emmendingen.

Rasierklingen

und

Rasiermesser

werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei

E. Bayer, Freiburg

Bertholdstr. 37 b. Theater

Schmuckgegenstände in

Gold u. Silber Gebisse

Taschen- und Wanduhren

Musik-Instrumente

kauft zu hohen Preisen

Otto Knebühler

Telefon Nr. 1213
Gauchstr. 7
Freiburg i. Br.